

Island: Jagd auf bedrohte Finnwale

Im September 2016 lieferte das Frachtschiff „Winterbay“ über 1.500 Tonnen Finnwalfleisch aus Island nach Osaka, Japan. Damit belaufen sich Islands Gesamtexporte seit 2014 auf unfassbare 5.500 Tonnen Walprodukte. Seit 2006 betreibt Island wieder ganz offen kommerziellen Walfang – und untergräbt das kommerzielle Moratorium der Internationalen Walfangkommission (IWC) sowie das CITES-Handelsverbot. Für die Jahre 2014-2018 hat Island eine eigenmächtige Fangquote von 154 Finn- und 229 Zwergwalen genehmigt.*

Der Finnwalfang des Landes ist in der Hand eines einzigen Unternehmers, Kristján Loftsson. Der ist nicht nur Geschäftsführer und einer der Hauptaktionäre von Islands einziger Finnwalfang-Firma, Hvalur hf, sondern gleichzeitig auch Mitglied der isländischen IWC-Delegation und einflussreicher Lobbyist in eigener Sache. Anfang 2016 kündigte Loftsson an, in dieser Saison keine Finnwale fangen zu wollen – wegen der Exportschwierigkeiten nach Japan. Ob dies nur eine Pause oder das Ende der Finnwaljagd ist, werden erst die nächste Jahre zeigen. Fakt ist: Die IWC wird auch in diesem Jahr wieder keine Resolution gegen Islands Gebaren verabschieden.

* CITES = engl. Abkürzung für Washingtoner Artenschutzübereinkommen

ISLANDS WALFANG-CHRONIK

Island war früher eines der aktivsten Walfangländer: Tausende Blau-, Finn-, Sei- und Buckelwale starben von Anfang des 20. Jahrhunderts bis 1989 in isländischen Gewässern. Das kleine Land profitierte v.a. von den Exporten von Walprodukten nach Japan, die in manchen Jahren bis zu 5.000 Tonnen erreicht hatten. Als Reaktion auf das Inkrafttreten des Walfangmoratoriums 1986 verließ Island 1992 wutentbrannt die IWC. Doch Hauptabsatzmarkt Japan, das laut eigenen Gesetzen nur Walprodukte von IWC-Staaten importieren darf, stoppte daraufhin die Einfuhren aus Island. Island war in einem Dilemma: Um den alten Exportmarkt zurückzugewinnen, trat es im Sommer 2003 mit einem Trick der IWC wieder bei: „Neumitglieder“ haben das Recht, gegen ungewünschte IWC-Vorgaben einen formellen Einspruch zu erheben. So konnte Island das ehemals notgedrungen akzeptierte Walfangmoratorium wieder loswerden. Noch im Herbst 2003 begann



Finnwaljagd, Island © Dagur Brynjólfsson

die Jagd auf Zwergwale, seit 2006 werden auch Finnwale getötet. Diese Art ist auf der Roten Liste als bedroht eingestuft und mit bis zu 26 Metern Länge die zweitgrößte Tierart überhaupt. Eine 2015 veröffentlichte Studie zeigt erstmals, dass die Finnwale nach dem Treffer einer Explosivharpune bis zu 15 Minuten leiden.

JAPAN ALS ERHOFFTER ABSATZMARKT FÜR ISLANDS WALFLEISCH

Der internationale Handel mit Walfleisch ist nach dem *Washingtoner Artenschutzübereinkommen* streng verboten. Doch Japan, Island und Norwegen fühlen sich aufgrund eines formellen Einspruchs nicht an das Handelsverbot gebunden. Dennoch schreckten die drei Länder lange Zeit vor solchen Geschäften zurück – aus Furcht vor internationalen Reaktionen. Doch seit Juni 2008 exportierten Island und Norwegen wiederholt tiefgefrorenes Finnwalfleisch nach Japan. Immer wieder gab es Schwierigkeiten: 2008 steckte eine Lieferung fünf Monate lang im japanischen Zoll fest; 2010

beschwerten sich japanische Importeure über die schlechte Qualität des Walfleisches aus Island und entsorgten den größten Teil der importierten Ware; 2013 gab es Proteste von Greenpeace im Hamburger Hafen, aufgrund von Dokumentenfehlern wurden sechs Container Walfleisch wieder zurück nach Island geschickt. Dennoch steigen die Exportmengen Jahr für Jahr – und gipfelten in Rekordexporten von 2.000 Tonnen (April 2014), 1.800 Tonnen (Mai 2015) und 1.500 Tonnen (September 2016) nach Japan. Die USA erwägen derzeit Handelssanktionen gegen Island.

WANN ENDET ISLANDS WALFANG?

Die Zwergwaljagd macht wirtschaftlich keinen Sinn: Die Fischerboote, die Jagd auf die kleineren Meeressäuger machen dürfen, schöpfen ihre erlaubte Quote von bislang 100 Tieren jährlich bei weitem nicht aus. Versuche, das Zwergwalfleisch in isländischen Restaurants auch an Touristen loszuwerden, sind nicht wirklich erfolgreich. Dennoch erhöhte die Regierung ab 2014 die jährliche Quote sogar auf 229 Zwergwale.

Für den Finnwalfang in Island hat ein Mann das Monopol: Kristjan Loftsson, der Eigner der vier Finnwalfangschiffe (Hvalur I bis IV); ein Mann mit besten politischen Beziehungen ins isländische Parlament. Nach dem Walfleisch-Export-Desaster von 2010 und einer ernüchternden Reise im Mai 2011 nach Japan pausierte Loftssons Finnwaljagd für zwei Jahre – die Kühlhäuser waren mit über 2.200 Tonnen Walfleisch randvoll, die Exporte verliefen schleppend. Doch seit 2013 hat Loftsson den Abverkauf der Lagerbestände systematisch durchgesetzt. Jetzt aber droht ihm Ungemach:

Im April 2014 beschloss US-Präsident Barack Obama, den Druck auf Island zu erhöhen: US-Diplomaten sollen den Druck auf Reykjavik verstärken, derweil prüft die US-Regierung Sanktionen gegen Island. Im Mai 2014 forderte eine Allianz von 13 Verbänden, darunter Pro Wildlife, die internationale fischverarbeitende Industrie auf, keinen Fisch mehr von HB Grandi zu kaufen – einer isländischen Firma, dessen Vorstandsvorsitzender ausgerechnet Kristjan Loftsson ist. Und die Fischbranche reagiert auf den Druck: Immer mehr Firmen und Supermärkte distanzieren sich von HB Grandi. Im



Finnwal © L. Mazzuca

September 2014, zu Beginn der IWC-Tagung, überreichte die Europäische Union ihre diplomatische Schelte in Form einer Demarche an Island.

Das Jahr 2016: eine Wende?

Im Februar 2016 verkündete Kristjan Loftsson, dass er in der aktuellen Saison keine Finnwale fangen wolle – die strengen Importauflagen Japans erschweren seine Versuche, den früheren Absatzmarkt zu reaktivieren.; und das Geschäft läuft lange nicht so reibungslos, wie sich das Loftsson vorgestellt hat. Doch dies bedeutet nicht unbedingt Hoffnung für die Finnwale: Bereits 2011/2012 pausierte Loftssons Jagd, dann ging es wieder los.

Es ist an der Zeit, dass sich die USA und die EU endlich zu politischen und wirtschaftlichen Maßnahmen gegen Island durchringen. Die IWC-Tagung im Oktober 2016 wäre eine Chance gewesen, um endlich Island unter maximalen Druck zu setzen. Die EU-Mitgliedsstaaten diskutierten im Vorfeld der IWC eine entsprechend deutliche Resolution gegen kommerziellen Walfang. Doch Dänemark und die EU-Kommission widersetzten sich diesen Plänen vehement – und das, obwohl die EU dem Erhalt des kommerziellen Walfangverbotes verpflichtet ist.

Damit wird die IWC-Tagung zu diesem zentralen Thema weiterhin schweigen – und dies bereits seit 2001 und ausgerechnet im 30. Jubiläumjahr des Moratoriums. Und Kristjan Loftsson exportierte im Juli 2016 in aller Seelenruhe 1.500 Tonnen Walprodukte nach Japan...



Walfleisch-Angebot in Island © Pro Wildlife